Komm zurück, Son Guko

Von Pijara

Kapitel 4: Areslefs' Sehnsucht

Son Gohan zögerte keine Sekunde und flog seinem Vater förmlich in die Arme, der ihn strahlend vor Stolz fest an sich drückte.

Shondra lächelte. Solche Momente sah sie bei ihrem Bruder viel zu selten, weshalb sie sie gern stundenlang ins Gedächtnis einspeicherte.

Doch ihre Aufmerksamkeit wurde rasch von der zweiten Person in Anspruch genommen, die langsam auf sie zuschritt.

Vegeta hatte sich überhaupt nicht verändert, blickte immer noch so mürrisch drein, dass man denken konnte, er hasste es, wieder am Leben zu sein. Doch Shondra wusste, dass sich hinter dieser Fassade eine ganz andere Person verbarg, die nur sehr selten Ausgang hatte. Und diese Person war es unter anderem, die in diesem Moment ein heftiges Herzrasen verursachte. Ein leichtes Zittern erfasste ihren Körper, während sie Vegeta stolz musterte. Lange hatte sie um ihn gekämpft, hatte viel einstecken müssen, doch sie musste zugeben, dass es sich gelohnt hatte. Es störte sie nicht im Mindesten, dass sie die Einzige war, die auch seine andere Seite kannte. Ganz im Gegenteil ... es machte sie stolz, dass sie als Einzige in diesen Genuss kommen durfte.

Vielleicht war das auch der Grund, weshalb die Begrüßung nicht ganz so herzlich wie bei Son Goku und Son Gohan ausfiel. Doch für Vegetas Verhältnisse war es bereits eine große Sache, als er sie einfach nur an sich drückte.

Shondra schloss die Augen, um sich erst einmal wieder daran zu erinnern, weshalb sie Vegeta und Son Gohan wieder zurückgeholt hatten. Wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte dieser Moment Ewigkeiten andauern können.

„Du lässt einem nicht einmal im Tod seine wohlverdiente Ruhe, was?“, brummte Vegeta schließlich, was sie augenblicklich in die Realität zurückholte.

Grinsend blickte sie ihn an. „Tja ... so einfach kommst du mir nunmal nicht davon, mein Lieber!“ „Irgendwann ... wirst auch du deine Kapazität überschritten haben und der Chef hier dir eine Absage erteilen!“

Shondra verdrehte die Augen. „Dann weißt du ja, was du zu tun hast, nicht wahr?“ „Dem großen Boß hier sagen, dass du bereits mit der heutige Bitte deine Kapazität überschritten hast?“

Shondra schlug ihn gegen die Brust. „Du bist blöd, weißt du das? Was ich meinte, war, dass du von jetzt an darauf achten solltest, dass dich niemand mehr einfach mal ausradiert!“ „Na wenn's weiter nichts ist...“

Son Goku grinste breit, als er aufsaß. „Macht sie mal wieder Stress?“ „Das macht sie schon seit Jahren.“ „Selbst schuld! Du hast sie dir angelacht, jetzt musst du damit leben!“, entgegnete Shondras Zwillingsbruder, was Son Gohan kichern ließ.

Shondra stemmte die Hände in die Hüften. „Ihr zwei seid echt zum Kotzen. In jeder noch so bescheuerten Situation streitet ihr euch, aber wenn es um mich geht, da seid ihr euch plötzlich supereinig, ja?“

„So sieht's aus!“, stimmten Vegeta und Son Goku gleichzeitig zu, was Shondra zerknirscht zur Kenntnis nahm. „Männer!“, grummelte sie nur.

„Und warum habt ihr uns jetzt eigentlich zurückgeholt?“, fragte Son Gohan seine Tante, deren Blick sich augenblicklich verfinsterte. „Wir brauchen eure Hilfe.“

Vegeta knirschte mit den Zähnen. „Ich nehme mal an, dass wir noch immer das Problem haben...“ „... das Trunks eine ziemlich große Gruppe von Männern anführt, deren Fortpflanzungstrieb mächtig angeschwollen ist.“ „Und Sun Guku?“

Shondra blickte zur Seite.

„Ist sie tot?“ „Du lieber Gott nein! Zumindest ... glaub ich das nicht!“ „Was heißt, du glaubst es nicht?“

Es war eine leichte Drohung in seiner Haltung, als er sich Shondra näherte, die sich sofort straffte und ihm fest in die Augen blickte. „Sie ist verschwunden.“ „Verschwunden?“ „Ja ... verschwunden!“ „Hat Trunks sie?“ „Ich hab keine Ahnung! Ich war in den letzten Tagen damit beschäftigt, mich nicht von der 4000 umbringen zu lassen!“

Vegeta verschränkte die Arme vor der Brust. „Du weißt also noch nicht einmal, ob und welcher 4000 sie in die Arme gelaufen ist?“ „Verdammt nochmal du tust ja gerade so, als würde ich mir keine Sorgen machen. Weißt du eigentlich, was ...“

Vegetas Hand war schneller und verschloss ihren Mund, bevor sie weiterreden konnte. Es lag etwas Kleinlautes in ihrem Blick, als sie ihn ansah, während er sich an Son Goku wandte. „Wie viele von uns sind noch am Leben?“, fragte der Saiyajin-Prinz geradeheraus.

Son Goku senkte die Schultern. „Nicht genug, um gegen sämtliche Basen der 4000 anzukämpfen.“ „Warum habt ihr dann gerade mich und Son Gohan zurückgeholt?“

Shondra blickte immer noch hilflos zwischen Son Goku und Vegeta her, bevor sie seine Hand zurückschlug. „Goku und ich müssen uns auf die Suche nach der zerstreuten 1000 machen, aber dazu ... brauchen wir Hilfe.“ „Und du glaubst, dass vier Leute ausreichen, um...“ „Es wären nicht nur vier!“, unterbrach Son Goku Vegeta, der überrascht die Stirn runzelte. „Klär uns auf!“

Shondra trat unsicher von einem Bein auf das Andere. „Na ja ... ehrlich gesagt ... haben uns Areslefs und Fiertlo ihre Hilfe angeboten.“, murmelte sie leise.

Vegeta knurrte. „Die scheinen ja genauso verzweifelt zu sein wie ihr.“ „Aber es ist unsere einzige Chance, überhaupt an einen Sieg denken zu können. Nur ... Son Goku und ich wollten uns nicht mit ihnen verbünden, wenn wir nur zu zweit sind, während sie eine ganze Armee haben.“ „Aber mit vier Saiyajins sieht das schon anders aus.“, schlussfolgerte der Prinz.

„Ganz genau!“

Vegeta grinste böse. „Das heißt, dass ihr uns nicht deshalb zurückgeholt habt, weil ihr unmenschliche Sehnsucht nach uns hattet?“

Shondra öffnete den Mund, um etwas zu entgegnen, kniff aber stattdessen die Augen zusammen.

Vegetas Grinsen wurde breiter. „Getroffener Hund jault!“

Shondra stemmte die Hände in die Hüften. „Du bist echt so was von bescheuert! Wenn ich mich an dir festklammere, weil ich so eine Sehnsucht nach dir hab, zeigst du mir die kalte Schulter. Und wenn ich dir mal nicht um den Hals falle, bin ich gleich das kalte Monster.“ „Wenn du das sagst...“

Wütend trat sie ihm gegen das Schienbein und ging jaulend in die Knie. „Gott, so ein verdammter Mist. Saiyajins und ihre Scheiß-Muskelmasse. Jedes Mal vergess ich das!“ Vegeta grinste noch immer. „Allein deshalb muss man sie doch einfach lieben, nicht wahr?“

Shondra lächelte, legte ihm ihre Hände um den Hals und setzte zu einem Kuss an, dem er behände auswich, indem er sich einfach duckte.

Shondra fiel nach vorn und seufzte. „Warum lerne ich es einfach nicht?“, brummte sie und richtete sich wieder würdevoll auf.

„Für so einen Quatsch haben wir jetzt keine Zeit!“, entgegnete Vegeta und folgte Son Goku, der lachend vorausging, seinen Sohn im Schlepptau.

Shondra knurrte. „Warum kann ich keinen Kerl haben, der auch mal zum Emotionen fähig ist?“, jammerte sie und folgte den drei Männern.

Sun Guko sah schlecht aus. Sie war bleich und hätte eher als Leiche denn als Mensch durchgehen können.

Guko knirschte mit den Zähnen, während er darauf wartete, dass Robert mit seinen Untersuchungen fertig war.

Trunks hockte gelangweilt auf einer Kommode in der anderen Ecke des Zimmers und gähnte. „Fertig?“, rief er, was Robert wütend aufblicken ließ. „Was zum Teufel habt ihr mit dem Mädchen gemacht?“, fauchte er und deutete noch einmal nachdrücklich auf Sun Guko, die wild den Kopf zur Seite warf.

Trunks zuckte mit den Schultern. „Was sollen wir gemacht haben?“ „Körperlich ist sie vollkommen am Ende, das dürfte ja wohl kaum zu übersehen sein. Und fiebern tut sie auch.“ „Na ja ... sie scheint ja zumindest am Leben zu sein, oder?“

Robert stand auf und sah den Anführer der 4000 traurig an. „Das ist kein Scherz, Trunks. Sun Guko ist wirklich total am Ende. Wenn ihr in den nächsten Wochen keine Ruhe gönnt, könnte das böse ausgehen.“

Son Guko riss die Augen auf. „Wochen? Ich hab keine Lust, mehrere *Wochen* zu warten!“

Roberts Blick verfinsterte sich. „Wenn du dich mehr als nur zwei Tage lang vergnügen willst, solltest du ihr diese ... sagen wir mal vier Wochen Zeit lassen.“, erwiderte er mit verächtlichem Blick und stolzierte an ihm vorbei zur Tür. „Außerdem ... du hast zwei Jahre lang gewartet, ein Monat bringt dich schon nicht um.“, fügte er hinzu.

„Wo willst du hin?“, fragte Trunks, während er von der Kommode sprang und leichtfüßig auf dem Boden aufsetzte.

„Ich muss ihr Antibiotika spritzen, sonst krieg ich sie nicht einmal mehr durch diese Nacht durch.“

Die Verachtung, die er Guko und Trunks entgegenbrachte, war nicht nur zu hören. Auch seine gesamte Körperhaltung drückte diese Emotion aus.

„Die macht aber auch nichts als Ärger.“, knurrte Trunks, was Robert geschockt zur Kenntnis nahm. „Verdammt, Trunks!“, fauchte er und deutete ein weiteres Mal auf Sun Guko. „Sieh sie dir mal an! Kannst du da vielleicht noch irgendetwas Anderes außer Verachtung fühlen? Sie ist deine kleine Schwester. Statt ihr Vorwürfe zu machen, dass sie krank ist, solltest du dir Sorgen machen und dich um sie kümmern! Selbst dein Vater hätte das getan!“ „Tja, aber mein Vater ist nicht hier, oder?“

Der junge Arzt wollte noch etwas entgegnen, sah aber ein, dass es nichts brachte und wandte sich traurig ab. „Es hat ja doch keinen Sinn.“, murmelte er noch im Gehen.

Trunks und Guko warfen sich einen kurzen Blick zu.

„Glaubst du, er hat Recht?“, fragte Guko kleinlaut, was Trunks überraschte. „Was

genau meinst du?", fragte er.

„Na ja ... steht es wirklich so schlecht um sie, dass sie diese Nacht nicht ...“ „Dafür ist er ja da, um dafür zu Sorgen, dass sie nicht stirbt.“, unterbrach er seinen Freund unwirsch und als wäre es eine Warnung bäumte sich Sun Guko plötzlich auf, um gleich wieder vollkommen erschöpft in die Kissen zu sinken.

Der Schmerz und die Verzweiflung brachen so plötzlich über sie ein, dass ihre Konzentration mit einem Mal wie verflogen war und sie abstürzte. Mit besorgniserregender Geschwindigkeit raste Shondra dem Boden entgegen, bis sie durch das Glasdach einer alten Lagerhalle brach. Mehrere Male überschlug sie sich, bis ein Haufen verrotteten Holzes ihren Sturz bremste und sie unter sich begrub.

Das alles war in nur wenigen Sekunden geschehen und nicht einmal die drei Saiyajin-Krieger hatten so schnell reagieren können. Doch sobald der erste Schock vorüber war, schossen sie in die Tiefe, um ihre Kameradin aus dem Schutt zu befreien.

Die nächsten zwei Tage vergingen wie im Flug.

Vegetas Laune verschlechterte sich mit jeder verstreichenden Minute. Shondra war seit ihrem Absturz in die Lagerhalle nicht mehr zu sich gekommen und lag mittlerweile bewusstlos und fiebernd auf einer provisorisch errichteten Liege.

Und obwohl Son Goku dachte, Vegetas Laune könne nicht noch schlechter werden, wurde er eines Besseren belehrt, als Fiertlo und Areslefs am zweiten Tag nach Son Gohans und Vegetas Rückkehr auftauchten, um sich mit den Saiyajins zu verbünden.

„Ich glaub immer noch nicht, dass du von mir verlangst, dass ich mich mit diesem Pack hier einlasse.“, fauchte er Son Goku an, als Areslefs und Fiertlo mitsamt 20 seiner Männer ihren Unterschlupf betraten. Areslefs grinste. „Gewöhn dich dran, Kleiner!“ „Nenn mich noch einmal Kleiner und du erlebst die nächste Blutorgie nicht mehr.“, brummte Vegeta kalt zurück, was den Vampir offenbar amüsierte. Doch bevor er noch weiter auf Vegeta eindringen konnte, fiel sein Blick auf Shondra. Einen Moment lang schienen seine Gedanken im Kreis zu wirbeln, bevor er kaum merklich die Zähne fletschte und leise knurrte, als er kurz zu Vegeta und Son Gohan hinübersah.

Shondra sah wirklich übel aus. Ihre Haut wirkte wächsern und mehrere Schweißperlen hatten sich auf ihrer Stirn angesammelt. Ihr Atem ging unregelmäßig.

Areslefs wandte seinen Blick von den beiden Saiyajins ab und Shondra zu, während er kaum merklich zwei seiner Leute heranwinkte und auf Vegeta und Son Gohan deutete.

Son Goku bemerkte Areslefs Blick und senkte die Schultern. „Sie liegt schon seit zwei Tagen so da. Wir wissen nur nicht, was mit ihr ist.“, murmelte er betreten.

Areslefs grinste und setzte zu einer Antwort an, als die beiden Vampire, die er soeben zu sich gerufen hatte, vorschossen und ihre Zähne in Gohans und Vegetas Schulter vergruben. Und selbst die eine Schocksekunde reichte aus, um beiden Saiyajins das Gift einzutrichtern, bevor sie zurückgeschleudert wurden.

„Kein Grund zur Aufregung!“, rief Areslefs, bevor es zum Äußersten kommen konnte, denn Vegeta, Son Goku und Son Gohan hatten sich bereits zusammengerauft und wirkten zu allem entschlossen. Bei Areslefs Worten stutzten sie jedoch.

„Das musste sein!“, erklärte der Vampir.

„Warum musste das sein?“, knurrte Vegeta und wischte sich das Blut von der Schulter.

„Ganz einfach! Ihr tragt noch das Virus in euch.“

Son Goku kratzte sich am Kopf. „Aber du sagtest, dass sie sich nur innerhalb des ersten Jahres anstecken können.“ „Und wie erklärst du dir dann, dass deine Schwester

jetzt halb auf dem Sterbebett liegt?" „Was?“, rief Goku laut und blickte seine Schwester geschockt an. „Shondra ist infiziert?“ „Vegeta und Son Gohan wurden vor zwei Jahren getötet, genau zu dem Zeitpunkt, als das Virus begann sich zu verbreiten. Auch ihr seid infiziert worden, aber... da ihr ja zwischenzeitlich tot ward, standen auch eure Körperfunktionen vollkommen still. Und jetzt, wo ihr wieder am Leben seid, setzt sich alles an der Stelle in Bewegung, wo es vor zwei Jahren aufgehört hat. Deshalb seid ... besser gesagt ward ihr beiden die einzigen, die jetzt noch in der Lage waren, das Virus zu übertragen. Deswegen haben die beiden euch auch gebissen, um das Virus auszulöschen. Dummerweise ... hat es eure Freundin hier trotzdem erwischt.“ Vegeta biss die Zähne zusammen. „Woher weiß ich denn, dass ihr uns nicht verarscht?“ „Das tun sie nicht.“, meldete sich Son Goku zu Wort. „Das Gift der Vampire neutralisiert die Wirkung des Virus. Sie löschen sich gegenseitig aus, das haben Shondra und ich festgestellt. Deswegen waren wir beide damals auch die einzigen, die es nicht erwischt hat, weil wir zeitgleich von unseren ... Verbündeten hier gebissen wurden.“ „Ach und jetzt haben sie uns das Gift eingetrichtert, ja?“ „Damit ihr keine Gefahr mehr für die anderen seid, richtig!“ „Ich will dir mal was sagen, Kakarott! Ich halte von diesem Plan, sich mit diesen Kerlen hier zu verbünden, genauso viel wie von dir! Wer sagt dir, dass sie sich in den nächsten Sekunden nicht gleich auf uns stürzen?“, fauchte der Saiyajin-Prinz.

„Ihr werdet uns einfach vertrauen müssen!“, wandte Areslefs grinsend ein.

„Vertrauen! Euch kann man nicht vertrauen!“ „Dann musst du es wohl oder übel lernen. Und nur zu deiner Info: *Ich* war nicht derjenige, der seine eigene Frau vergiftet hat.“

Die Worte taten ihre Wirkung, denn Vegetas Blick huschte zu Shondra, die vollkommen schlaff auf der provisorischen Liege lag. Ihre Brust hob und senkte sich viel zu schnell.

„Die Verwandlung setzt bereits ein. Nicht mehr lange und sie wird nicht mehr so sein, wie du sie kennst. Du hast die Wahl, Vegeta! Lässt du die Verwandlung zu und versteckst du sie dann so gut du kannst vor deiner sexbesessenen Brut oder...“ Areslefs blickte Vegeta direkt in die Augen. „Oder vertraust du uns?“

Vegeta bebte vor Wut. „Ich soll sie euch zum Fraß vorwerfen?“ „Deine einzige Chance.“ „Vergiss es!“

„Vegeta, warte!“, schaltete sich Son Goku ein. „Areslefs hat Recht, auch wenn es mir widerstrebt, das zuzugeben. Aber sie sind die einzigen, die Shondra jetzt noch helfen können!“ „Sag mal, läuft bei dir was nicht rund?“, schrie der stolze Saiyajin Goku an, was dieser nur mit einem Wimpernzucken zur Kenntnis nahm.

„Sie ist deine Schwester und du willst sie diesen Kerlen hier zum Fraß vorwerfen? Auf diese Gelegenheit warten die doch nur!“ „Ist mir schon klar aber ...“ „Niemals! Shondra ist ihnen schon so lange ein Dorn im Auge, das wäre doch die perfekte Möglichkeit für sie, sie endgültig aus dem Weg zu räumen!“ „Mag schon sein, aber selbst die Vampire sind sich im Klaren darüber, dass wir jetzt jeden einzelnen Mann brauchen, um die 4000 zu erledigen. Sie werden Shondra nichts tun.“ „Ich kann das nicht glauben! Du vertraust ihnen? Du glaubst wirklich, dass sie die Situation jetzt nicht ausnutzen und ihre verhassteste Konkurrentin töten werden? Bist du wirklich so naiv?“ „Ich bin nicht naiv, Vegeta! Ich will nur meine Schwester retten! Meine Schwester, Vegeta, die ich *dir* anvertraut habe, obwohl ich ganz genau wusste, was du von mir hältst. Ich hab sie dir anvertraut, weil ich *dir* vertraut habe. Weil ich darauf vertraut habe, dass du immer so handeln wirst, wie es für sie das Beste wäre! Und das“ Er deutete auf Areslefs. „wäre das Beste für sie! Sei doch mal ehrlich! Du kennst

Shondra doch! Wenn du die Verwandlung zulässt, glaubst du, sie würde auf dich hören und sich verstecken? Selbst so schwach würde sie noch ihre eigenen Dummheiten durchziehen und uns helfen und dann würde...“ „Hör auf zu schwätzen!“, unterbrach Vegeta ihn und wandte sich schließlich ab.

In seinem Innersten kämpfte er einen aussichtslosen Kampf, denn schon jetzt wusste er, dass es keinen anderen Weg gab, als den Bestien zu vertrauen, die schon Ewig danach trachteten, Shondra aus dem Weg zu räumen.

Und in diesem Moment brach etwas durch ihn durch. Langsam ging er neben Shondra in die Knie und strich ihr vorsichtig über die Wange. Es war das erste Mal, dass er sich so vor anderen gab.

Son Goku blinzelte überrascht und warf Gohan einen kurzen Blick zu. Das Erstaunen war auch in seine Gesichtszüge gemeißelt. Niemand außer Shondra selbst kannte Vegeta auch von seiner anderen Seite. Dass er sich in diesem Augenblick die Blöße gab und offenbar werden ließ, wie sehr er Son Gokus Schwester wirklich mochte, war offensichtlich ein Meilenstein in der Geschichte des Saiyajin-Prinzen.

Doch er dauerte auch nur wenige Sekunden, denn kurz darauf erhob er sich. Seine straffe Haltung verriet, dass er sich entschieden hatte. Drohend ging er auf Areslefs zu, packte ihn am Kragen und hob ihn mühelos in die Luft.

Seine Kameraden fauchten und wollten ihm zu Hilfe eilen, doch eine einfache Handbewegung von Seiten Areslefs' hielt sie zurück.

Vegetas Augen funkelten gefährlich. „Wenn du ihr irgendetwas antust, dann schwöre ich dir, werde ich jagen! Ich werde dich und deine gesamte Brut auslöschen, bis niemand mehr von euch übrig ist und ihr nichts weiter als einfache Geschichten seid, die man kleinen Kindern erzählt, um sie zu bestrafen.“

Areslefs grinste und entblößte seine Fangzähne. „Ich werd mir Mühe geben.“

Vegeta zog Areslefs näher. „Sie ist mein Mädchen, klar? Tust du ihr was an, bist du Schuld am Untergang eurer Rasse!“

Son Goku runzelte überrascht die Stirn, als Vegeta Areslefs zu Boden gleiten ließ und sich mit verschränkten Armen neben der Liege postierte.

Demonstrativ richtete Areslefs seinen Kragen, bevor er sich neben Shondra niederkniete. Noch nie war die Gelegenheit so günstig gewesen.

Er warf einen letzten Blick auf Vegeta, bevor er vorschoss und seine Fangzähne in Shondras Halsbeuge vergrub. Selbst zum Aufbäumen war sie zu schwach. Tatsächlich reagiert sie anfangs überhaupt nicht.

Areslefs genoss diesen Moment eine Sekunde lang, bevor er sein Gift in ihren Körper pumppte – und dann das Blut schmeckte. Eine Explosion von mehreren Feuerwerken zündete in seinem Schädel und ließ Glücksgefühle in ihm aufkeimen. Instinktiv schob er seine Hand unter ihren Nacken, verbiss sich noch fester und begann, ihr nach und nach das Blut auszusaugen. Das war es. Genau das war es, worauf er bereits seit zwei Jahren wartete. Wie sehr hatte er sich jeden Abend danach geseht, Shondra auszuradiieren, ihr jeden einzelnen Tropfen auszusaugen und jetzt lag sie unter ihm ... völlig wehrlos und nicht in der Lage, auch nur einen Finger zu rühren.

Vegeta wusste, dass etwas nicht stimmte. Und als Shondra die Augen aufriss und verzweifelt versuchte, Areslefs von sich zu stoßen, reagierte er so schnell, dass er nur noch ein Schatten war. Der Schlag, der Areslefs durch die nächsten drei Wände schleuderte, war voller Hass und Wut.

Son Goku schoss vor und packte Vegeta, ehe dieser sich auf den Vampir stürzen konnte, der – ein wenig benebelt, wie es schien – zurückgetaumelt kam, kurz den Kopf schüttelte und dann frech grinste. „Hey, tut mir Leid! Ein Augenblick der Schwäche,

das musst du mir verzeihen. Danach hab ich schon mehrere Jahre gelehzt, also ...“ „Halt's Maul, oder...“ „Vegeta!“, rief Goku und schubste ihn zurück in Richtung Liege. „Kümmere dich um Shondra!“, wies er ihn an und wandte sich – ohne einen Widerspruch zuzulassen – an Areslefs.

Vegeta ballte die Hände zu Fäusten, gab sich dann allerdings geschlagen und ging neben Shondra in die Knie. Vorsichtig strich er über die Bisswunde. Ein Zucken ging durch Shondras Körper und mit einem Schlag bäumte sie sich auf. Reflexartig packte er ihre Handgelenke und drückte sie wieder in die Kissen, während sie sich wie verrückt gegen seinen Griff stemmte.

Verbissen kämpfte er sie immer wieder nieder und verfluchte nebenbei zum ersten Mal ihre enorme Kraft. Schweißperlen sammelten sich auf seiner Stirn, während er immer wieder mit aller Kraft ihre wilde Art zu zähmen versuchte. „Verdammt nochmal! Wieso dreht sie so am Rad!“, schrie er, kurz bevor ihn ein direkter, gut gezielter Schlag im Gesicht traf und zurückschleuderte.

Sofort war Son Gohan zur Stelle, während Vegeta sich wieder aufrappelte und benommen das Kinn rieb. „Die hat echt was auf dem Kasten, wenn sie will.“, grummelte er beeindruckt, sammelte sich und schoss dann vor. Im Flug stieß er Son Gohan zur Seite und landete ungebremst auf ihr, so dass er sie fest in die Kissen pressen konnte. Diesmal konnte sie sich unmöglich gegen seinen Griff stemmen, da war er sich sicher.

Areslefs und Fiertlo hatten die Arme vor der Brust verschränkt und blickten belustigt drein, während Goku mit aufgerissenen Augen dastand und nicht wusste, was er tun sollte.

„Es ist das Gift.“, beantwortete Areslefs nunmehr die Frage.

Goku blickte ihn verwundert an. „Ach ja?“ „Na ja ... die beiden Viren bekämpfen sich gerade gegenseitig. Dass das für Shondra nicht gerade angenehm wird, lag doch wohl auf der Hand.“ „So große Schmerzen hat sie, dass sie so einen Aufstand anzettelt?“, fragte er geschockt, was der Vampir nur mit einem Nicken beantwortete.

Vegetas Hoffnung, Shondra würde sich schnell wieder beruhigen, versank im Nichts, als sie sich tatsächlich ein weiteres Mal gegen seinen Griff stemmte und sich aufraffte. Ungläubig blickte er in ihr Gesicht, als er merkte, dass er gegen sie nicht ankam. Das durfte doch alles nicht wahr sein.

Offenbar blieb ihm doch keine andere Möglichkeit. Verbissen sah er ihr noch einmal in die weit aufgerissenen Augen. „Entschuldige, Schatz, das ist nichts Persönliches!“, brummte er, bevor er ausholte und ihr eine so heftige Ohrfeige verpasste, dass sie bewusstlos zusammensackte.

Eine Sekunde lang wartete er, ob sie sich noch aufraffte, doch diesmal blieb sie ruhig. Seufzend sank er nach vorn, die Hände zu beiden Seiten ihres Kopfes abgestützt und direkt über ihrem Gesicht.

„Alles klar, Vegeta?“, fragte Son Goku vorsichtig.

Vegeta knurrte. „Manchmal ... haut sie einen um.“, keuchte er und rappelte sich schließlich auf. Mit grimmiger Miene wischte er sich den Schweiß von der Stirn und sank neben der Liege an die Wand gelehnt zu Boden. Sein Blick war auf Goku gerichtet. „Das nächste Mal kümmerst du dich darum, Kakarott! Du hast deine Schwester wahrscheinlich doch besser unter Kontrolle! Auf mich hört sie sowieso schon so selten.“

Goku grinste. „Du musst deine Frau schon erziehen.“

Vegeta blickte Goku finster an. „Wenn ich du wäre, Kakarott, würde ich jetzt bleiben, wo du bist. Kommst du mir näher, knallt's nämlich!“

„Das wär ja bei dir nichts Neues.“, erklang plötzlich die heisere Stimme Shondras, die sich mühsam und ächzend aufsetzte und Vegeta finster ansah. „Du hast mich niedergeschlagen!“, fauchte sie sofort, was ihn die Stirn runzeln ließ. „Fass dir selbst an die Nase, du hast mich durch den Raum geschleudert!“

Shondra kroch grummelnd von der Liege und auf Vegeta zu. „Blödmann! Man soll gleiches nicht mit gleichem vergelten, hast du denn gar nichts gelernt?“, brummte sie, während sie sich an seine Seite kuschelte. Vegeta zögerte einen Moment lang, verdrehte dann jedoch die Augen, ergriff sie schließlich um die Taille und drehte sie so, dass sie ihren Kopf an seine Schulter betten konnte. So hatte er die Möglichkeit, ein sauberes Tuch auf ihre Bisswunde zu drücken, um die Blutung zu stillen.

Die nächste halbe Stunde hockte Shondra wie ein Häufchen Elend auf dem Boden und döste vor sich hin. Ihr Blick war leicht verschleiert.

Vegeta hatte zwischenzeitlich sein linkes Bein angezogen und drückte Shondra fester an sich.

Son Goku blickte seiner Schwester besorgt ins Gesicht. „Ist denn jetzt wieder alles in Ordnung mit dir?“

Langsam – wie in Zeitlupe – nickte sie.

Vegeta schnaubte. „Ihr würdet es bedeutend besser gehen, wenn der Reißbahn da drüben, ihr nicht auch noch ihren gesamten Lebenssaft ausgesaugt hätte. Das Gift hatte vollkommen ausgereicht!“, knurrte er, was Areslefs mit einem Augenrollen quittierte. „Krieg dich ein, so viel war es nicht!“ „Selbst das Bisschen war schon zuviel!“ „Hört auf, ihr zwei!“, rief Son Goku und reichte seiner Schwester seine Hand. „Wenn alles soweit in Ordnung ist, dann komm schon!“

Shondra blickte ihn mit einer Mischung aus Trauer und Erschöpfung an.

„Was ist?“, fragte er ungeduldig.

„Ich mag nicht.“, murmelte sie leise und mit einem Schlag richtete sich die gesamte Aufmerksamkeit auf sie.

„Und warum nicht?“, fragte Vegeta langsam, während er mit der Nasenspitze sacht über ihr Haar strich.

Beschämt senkte sie den Blick und kuschelte sich enger an Vegeta, der überrascht die Stirn runzelte.

„Weil ... das grad so schön ist.“, murmelte sie verlegen.

Son Goku stöhnte, während Vegeta ihr einen saftigen Klaps gegen den Hinterkopf verpasste und auf die Beine sprang. „Gibt's das? Du bist schon wieder vollkommen auf dem Damm und sagst nichts...“

Shondra verdrehte die Augen und rappelte sich ebenfalls auf. „Hey, nimm's mir nicht übel. Wer weiß, wann ich das nächste Mal Glück hab, dass du so lieb zu mir bist!“

Vegeta grummelte und fuchtelte mit seinem Zeigefinger vor ihrem Gesicht herum. „Selbst schuld ... jetzt wird es ewig dauern, bis ich mich wieder dazu hinreißen lasse.“

Shondra zuckte mit den Schultern. „Ich hab ja nichts Anderes erwartet.“

Son Gohan kratzte sich in der Zeit am Kopf. „Soll das heißen, Tante Shondra war in der letzten halben Stunde gar nicht völlig weg?“ „Ganz genau das sollte es heißen!“, antwortete sein Vater kopfschüttelnd.

Areslefs lachte. „Die Kleine ist ja eine richtige Rebellin.“

Schlagartig verfinsterte sich Shondras Blick. „Deine Aktion vorhin hab ich übrigens noch nicht vergessen, damit das klar ist! Kannst dich darauf verlassen, dass ich dir das bei Gelegenheit zurücksemle!“

Areslefs gähnte. „Ich zittere schon, sie du siehst...“